

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **9 (1923)**

Heft 39

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 30. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: S. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14, Telephon 21.66	Inseratenannahme, Druck und Versand durch: Graphische Anstalt Otto Walter A.-G., Olten
Beilagen zur Schweizer-Schule: „Volksschule“ „Mittelschule“ „Die Lehrerin“	Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Ehed. Vb. 92) Ausland Portozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif.

Inhalt: Von unserer Tagung in Wil. — Unsere Lehr- und Erziehungsanstalten. — Schulnachrichten. — Kran-
tentafel. — Lehrerzimmer. — **Beilage:** Mittelschule Nr. 6 (Philologisch-historische Ausgabe).

Von unserer Tagung in Wil.

Die Festpredigt.

Katholische Tagungen grössern Stils sollten nie ohne offiziellen Festgottesdienst eröffnet werden. Wie sehr diese feierliche Huldigung an Jesus, das Vorbild aller Erzieher, bei der Lehrerschaft freudig begrüßt wurde, zeigte die außerordentlich zahlreiche Beteiligung an unserm feierlichen Gottesdienste in der schmucken St. Nikolauskirche am Donnerstag morgen. Vor Beginn des Hochamtes bestieg ein gottbegnadigter Redner, H. Prälat Dr. A. G i s l e r, Regens, Chur, die Kanzel, um in ¼stündiger ergreifender Predigt uns die Heiligkeit und Herrlichkeit kathol. Erziehungsarbeit vor Augen zu stellen. Obwohl wir hoffen, später die formvollendete, tiefgründige Ansprache im Wortlaute veröffentlichen zu können, wollen wir hier doch versuchen, vorläufig eine gedrängte Skizze davon zu geben.

„Ich bemühe mich um euch, o Kinder, damit Christus in euch gestaltet werde.“ (Gal. 4, 19). Mit diesem paulinischen Worte als Vorspruch begann der Festprediger die Entwicklung erhabenster Erziehungsgrundsätze, die sich auf die erste Frage unseres Gesamtthemas einigen lassen „Was verlangt die Kirche vom Lehrer, und was gibt sie ihm?“ Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen. Gott hat Schule und Kirche aufs innigste miteinander verbunden, also darf sie kein Staat, kein Gesetzgeber auseinanderreißen. Die Erziehung des Menschen zum Kinde Gottes ist eine Hauptaufgabe der ganzen Erziehung. Das Kind Gottes lebt in der heiligmachenden Gnade; Glaube, Hoffnung und Liebe sind die göttlichen Gaben und Gnadengeschenke des ewigen Vaters.

Glaube und Wahrheit im christlichen

Sinne sind eins. Daher unsere Pflicht, das Kind die Wahrheit zu lehren, die sich zur echten Gesinnung, zur katholischen Weltanschauung, zur katholischen Weltbetrachtung verdichten soll. Kunst und Wissenschaft müssen von oben das Licht erhalten, wenn sie wahrhaft bildend wirken sollen. Deshalb ist und bleibt die Kirche die Lehrerin der Menschheit. Machen wir also die Kinder im christlichen Sinne konservativ, sie sollen festhalten an der wahren christlichen Lehre, liefern wir den Kindern vollwertige Waffen zum Kampfe gegen den Unglauben, zum Kampfe für den Glauben, machet ihnen das Auge klar, damit sie recht sehen und sich nicht blenden lassen.

In der H o f f n u n g gibt Gott der Seele seinen allmächtigen Arm. Und doch, wie geht man heute systematisch darauf aus, den Kindern die Hoffnung auf Gott aus dem Herzen zu reißen! Gibt es keine Ewigkeit, dann kann nur der tierische Lebensgenuss noch locken, bis die schreckliche Einsicht am Ende des Lebens kommt, daß es doch ein Jenseits und einen ewigen Richter gibt. Hoffnung kommt zum Ausdruck im Gebete, jedes Gebet erreicht seinen wirklichen Zweck, wenn auch manchmal anders, als der schwache Mensch ihn angestrebt. Die ewige Glückseligkeit ist des Menschen ureigentlicher, wahrer Beruf, und wenn wir rechte Berufsberater sind, müssen wir dem Kinde den rechten Weg zu diesem hohen Ziele weisen, müssen es vor allem mit jenen Kenntnissen und Fertigkeiten ausrüsten, die es befähigen, allen Hindernissen zum Trotz dieses eine große Ziel zu erreichen. Daher sind die Katheder katholischer Lehrer bessere Lehrstühle als die des Unglaubens. Gewiß wird jeder Lehrer seinen Karfreitag erleben in seinem